

## 9. März: **Zur Geistesgeschichte der Musik (XIII)**

Tagesseminar in Satyagraha/Stuttgart zum Thema

### **Richard Wagners Musikdramen (Teil 3): „Parzival“ (I)<sup>1</sup>**

Herwig Duschek, 20. 2. 2014

[www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu)

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

1393. Artikel zu den Zeitereignissen

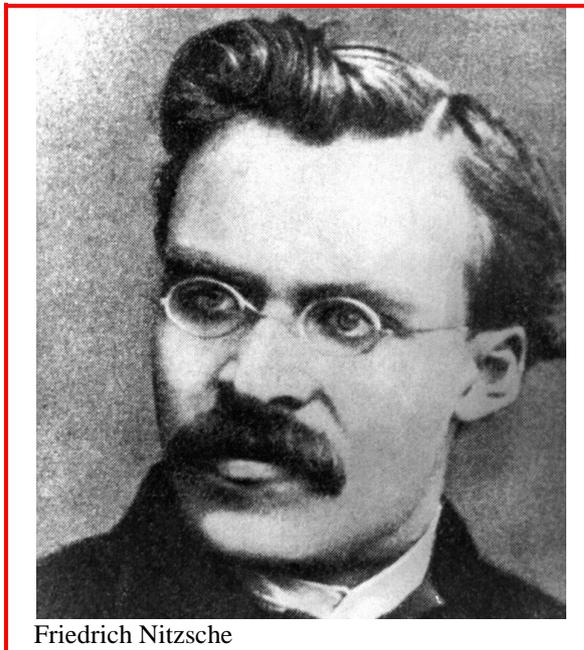
# Zur Geistesgeschichte der Musik (199)

(Ich schließe an Art. 1392 an.)

**Richard Wagner – Eduard Hanslick – Friedrich Nietzsche – König Ludwig II. – „Die Walküre“**

(Zur Situation in der Ukraine: siehe S. 5/6)

(Kurt Pahlen:<sup>2</sup>) Eduard Hanslick<sup>3</sup> hatte als Korrespondent der bedeutenden Wiener „Neuen Freien Presse“ dem denkwürdigen Abend (der „Meistersinger“<sup>4</sup>) beigewohnt. Er fand die Monologe des Hans Sachs „unaussprechlich langweilig“, das ganze Werk „in seinen Grundsätzen irrig, in seiner Durchführung unschön und unmusikalisch“, eine „interessante musikalische Ausnahms- und Krankheitserscheinung“.



Friedrich Nietzsche

Die Zeit hat ihm unrecht gegeben, ja ihn jener Lächerlichkeit überantwortet, die das Schicksal seines vermeintlichen Abbildes, des sturen und pedantischen Beckmesser, in der Komödie wird. Doch so falsch eine einseitige Darstellung auf der Bühne wäre, so unrichtig ist es, Hanslick als einen „schimpflich Unterlegenen“ zu sehen. Seine Sorge um die Zukunft der Musik war echt. Er sah sie in Wagners „freien Dissonanzen“ gefährdet, fürchtete eine „Auflösung der Tonalität“. Die trat ja wenig später tatsächlich ein, mit oder ohne Anteilnahme Wagners, aber mit ungeheuren Konsequenzen, gegen die Hanslicks Generation sich ohne Erfolg stemmte. Im Mai 1868 war der junge Basler Universitätsprofessor Friedrich Nietzsche<sup>5</sup> (1844-1900) erstmals nach Tribschen gekom-

<sup>1</sup> <http://www.gralsmacht.eu/termine/>

<sup>2</sup> *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 405-427, Südwest 1991.

<sup>3</sup> Siehe Artikel 1333 (S. 2) und 1390 (S. 3)

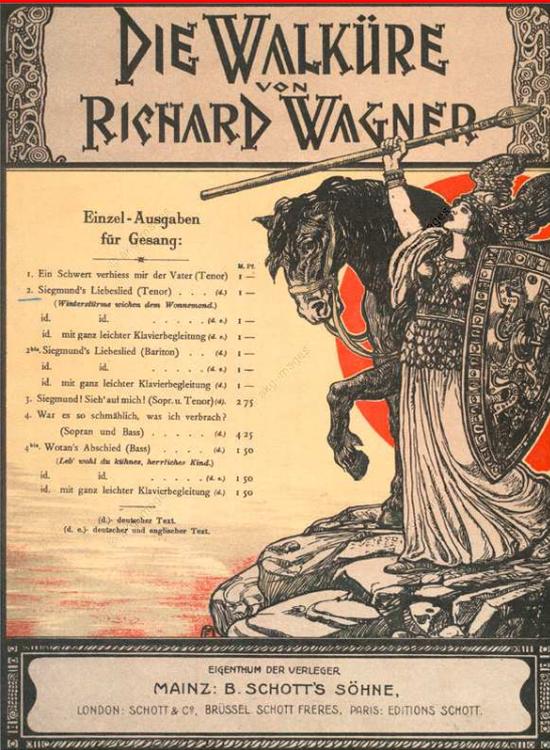
<sup>4</sup> Siehe Artikel 1392 (S. 4)

<sup>5</sup> Siehe Rudolf Steiner, *Friedrich Nietzsche – Ein Kämpfer gegen seine Zeit* (GA 5, Taschenbuch 621)

men. Rasch wird er zu einem glühenden Anhänger Wagners, in dem er den abendländischen Vollender des antiken Dramas erblickt. Sein Traktat „Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik“ war eine starke Waffe der Wagnerianer im Kampf gegen Angriffe von vielen Seiten. Nietzsches späterer Abfall, der in eine unerbittliche Feindschaft gegen den einst Hochverehrten mündete, gehört zu den Rätseln der Musikgeschichte. Ist er allein mit dem ausbrechenden Wahnsinn des Philosophen zu erklären, oder spielt die Abneigung gegen „Parsifal“, diesen „Fußfall vor dem Kreuz“, eine entscheidende Rolle?

Wagner wendet sich nun seinem Hauptwerk zu, dem riesigen „Ring des Nibelungen“. Er hat ihn mitten im „Siegfried“<sup>6</sup> abgebrochen, dem dritten Drama, das des Helden Jugend besingt (und das damals noch „Der junge Siegfried“ als Arbeitstitel trug). Mit dem königlichen Freund hat er oft von dieser Arbeit gesprochen. Ludwig drängt begeistert auf Vollendung dieses größten Werks der Operngeschichte. Wagner nennt immer wieder Termine, aber er hat die ungeheure geistige und musikalische Dimension dieser Menschheitstragödie unterschätzt. Er fühlt auch, er dürfe sich nicht drängen lassen, selbst vom besten Freund, ja gerade von diesem nicht. In Ruhe mußte alles reifen; und wenn dieses überlebensgroße Werk ihm beschieden war, dann würde er es auch vollenden können. Da begeht dieser beste Freund einen Treubruch, aber er begeht ihn aus mächtiger Liebe.

Ludwig, vielleicht aus innerer Angst, die Beendigung des Nibelungenringes nicht mehr zu erleben, verfügt, den ersten abgeschlossenen Teil „Rheingold“<sup>7</sup> gesondert auf seine Hofbühne zu bringen. Ein ernstes Zerwürfnis – das eigentlich nie mehr ganz heilen sollte – ist die Folge. Wagner schleudert den Bannfluch gegen alle, die an dieser Aufführung des 22. September 1869 teilnehmen, erkennt sie nicht als echte Premiere seines Werkes an, erscheint nicht und wird sie nie erwähnen. Das Interesse der Musikwelt aber ist so stark, daß Ludwig den gleichen Vertrauensbruch nochmals begeht und am 26. Juni 1870 mit „Das Rheingold“ auch „Die Walküre“ (s.u.) aufführen läßt.



**DIE WALKÜRE**  
VON  
**RICHARD WAGNER**

Einzel-Ausgaben  
für Gesang:

1. Ein Schwert verhiess mir der Vater (Tenor)	1 —
2. Siegmund's Liebeslied (Tenor)	6 1/2
(Wandalin's Weiden dem Wonnemund.)	
id.	1 —
id. mit ganz leichter Klavierbegleitung (4. 2.)	1 —
3 <sup>1/2</sup> . Siegmund's Liebeslied (Bariton)	6 1/2
id.	1 —
id. mit ganz leichter Klavierbegleitung (4. 1.)	1 —
3. Siegmund! Sieh' auf mich! (Sopr. u. Tenor)	2 7/8
4. Was es so schmäblich, was ich verbrach?	4 1/2
(Sopran und Bass)	4 1/2
4 <sup>1/2</sup> . Wotan's Abschied (Bass)	6 1/2
(Zob' wohl du kühnen, herrlichen Kind.)	
id.	1 50
id. mit ganz leichter Klavierbegleitung (4. 1.)	1 50

(1.) deutscher Text.  
(4. 2.) deutscher und englischer Text.

EIGENTHUM DER VERLEGER.  
MAINZ: B. SCHOTT'S SÖHNE,  
LONDON: SCHOTT & CO. BRÜSSEL: SCHOTT FRERES, PARIS: EDITIONS SCHOTT.

Die Walküre ist der zweite Teil des „Rings“ (Ring des Nibelungen). Uraufführung: 26. 6. 1870 in München. Inhalt: Im ersten Aufzug der Walküre erscheint Siegmund unter dem Namen Wehwalt bei Sieglinde, der Gattin Hunding's. Siegmund und Sieglinde sind Zwillinge, von Wotan gezeugt, den sie unter dem Namen Wälse kennen. Da Sieglinde schon früh geraubt und Hunding zur Ehe gegeben wurde ... erkennen die Zwillingsgeschwister einander zunächst nicht.

Heimgekehrt erfragt Hunding die Herkunft des Gastes und stellt fest, dass Siegmund ausgerechnet jenem verhassten „wilden Geschlecht“ angehört, das er soeben – erfolglos – gejagt hat ... Zwar zwingt ihn das Gastrecht, Siegmund für die Nacht zu beherbergen, doch bestimmt er, dass am anderen Morgen der Zweikampf zwischen ihm und Siegmund entscheiden solle.

Hunding legt sich schlafen (Sieglinde: „ich würzt ihm betäubenden Trank“). Sieglinde schleicht sich zu Siegmund und erzählt ihm von dem Schwert in der mitten im Saal stehenden Esche, das von einem mysteriösen Fremden eines Tages dort hineingestoß-

<sup>6</sup> Siehe Artikel 1387 (S. 1-3)

<sup>7</sup> Siehe Artikel 1390 (S. 2/3)

en worden war und nur demjenigen bestimmt sei, der es herauszuziehen vermöchte, was bisher jedoch noch niemandem gelungen ist. Siegmond nennt das Schwert Notung ... , da er es sich in der größten Not gewinnt, und zieht es voll Begeisterung aus dem Stamm. Die Geschwister erkennen sich, sie glühen in Liebe zueinander. In der inzestuösen Vereinigung der Geschwister ... wird Siegfried gezeugt.

Der zweite Aufzug versetzt uns in göttliche Sphären. Zwischen Wotan und Fricka, Wotans Frau, entspinnt sich ein heftiger Streit. Wotans Plan, den er am Ende des Rheingolds gefasst hatte, war inzwischen weiter umgesetzt worden. Helden, die im Kampf gefallen sind, werden von den neun Walküren, Wotans Töchtern, auf die von den Riesen errichtete Burg Walhall gebracht, um Wotan zur Seite zu stehen, falls Alberich jemals einen Angriff auf die Herrschaft der Götter unternehmen sollte. Doch Wotan will auch verhindern, dass Alberich wieder in den Besitz des Ringes gelangte ... Er selbst darf aber gegen Fafner, der Goldschatz und Ring nun hütet, nicht antreten ...; so wünscht er sich einen unabhängigen Helden, der den Ring für ihn zurückgewinnen könnte. In dieser Rolle sieht er Siegmond.

Fricka verlangt nun jedoch von ihm, im Zweikampf für Hunding einzutreten, weil Hunding Opfer eines Ehebruchs – noch dazu eines inzestuösen – geworden sei. Wotan, der Wahrer der göttlichen Ordnung, so argumentiert sie, könne diesen Ehebruch nicht ungestraft lassen. Wotan versucht sich herauszuwinden, indem er darauf verweist, dass Siegmond als freier Mann selber in der Lage sein müsse, die Situation zu bewältigen, aber Fricka durchschaut ihn – er Wotan, habe Siegmond in diese Notsituation überhaupt erst gebracht und ihm auch das Schwert, das ihn retten soll, zugespielt. Fricka fordert und erhält am Ende den Eid Wotans, Siegmond im Kampf zu fällen ... Als Brünnhilde kurz darauf zu Wotan zurückkehrt und ihn zutiefst erschüttert vorfindet, gelingt es ihr, Wotan zum Reden zu bringen ... Er offenbart ihr die Vorgeschichte des Ringes, dass ihn die Erdgöttin Erda warnte, er jedoch die Warnung in den Wind schlug, und was ihm jetzt daraus erwuchs ...



Richard Wagner: Ride of the Valkyries (Berliner Philharmoniker, . . . 8

Als Brünnhilde schließlich von Wotan den Auftrag erhält, das Kampfeslos zu Gunsten Hundings zu wenden, ist sie verzweifelt. Sie erscheint Siegmond in der vierten Szene des zweiten Aufzugs, der sogenannten Todesverkündung. Tief gerührt stellt sie fest, dass Siegmond mehr an Sieglinde hängt als an Walhall, dem Traum aller Helden. Sie beschließt, sich Wotans Befehl zu widersetzen und Siegmond zu helfen. Erzürnt greift Wotan selbst ein. Siegmond fällt, da Wotans Speer sein Schwert zerschlägt. Grimmig beauftragt Wotan Hunding, Fricka den Verlauf des Kampfes zu schildern, und tötet ihn durch einen „verächtlichen Handwink“.

Auf dem Walkürenfelsen treffen sich alle Töchter Wotans, die Walküren, um gemeinsam mit den im Kampf gefallenen Helden, die sie gesammelt haben, nach Walhall zu ziehen. Das wohl bekannteste Musikstück aus dem Ring des Nibelungen, der „Ritt der Walküren“ (s.o., s.u.), erklingt als Vorspiel und Anfang dieser Szene. Wotan verfolgt die unbotmäßige Brünnhilde – die mit Sieglinde geflohen ist –, um sie für ihren Ungehorsam zu bestrafen. Brünnhilde gelingt es noch, Sieglinde den Weg zur Flucht zu weisen, wobei sie der verzweifelt und lebensmüden Frau auch verkündet, dass sie einen Sohn gebären wird ... Das Schwert Siegmonds, das bei dem Zweikampf zerbrach, gibt sie ihr für diesen Sohn als väterliches Erbteil mit. In überschwänglichem Jubel über das verheißene Liebespfand, das in ihr heranwächst, flieht Sieglinde.

Brünnhilde dagegen stellt sich dem Zorn Wotans, der ihr die härteste Strafe verkündet: dass sie fortan nicht mehr als Walküre existieren wird. Menschlich, als „Weib“ soll sie dem erstbesten Manne folgen, der sie aus dem „wehlosen Schlaf“ weckt, in den er sie versetzen wird, und fortan das öde Leben einer Hausfrau führen ... Brünnhilde weist Wotan darauf hin, dass seine Weisung an sie, da er Siegmond ja liebe, immer war, ihn zu schützen, und dass seine widersprüchliche Rücknahme dieser Weisung lediglich darauf beruhe, dass Fricka ihn mit ihren Argumenten sich selbst entfremdet habe. Sie wagt den Vorschlag, dass Wotan ein Feuer um den Berg legt, auf den er sie schlafend verbannen will, um ihr die Schmach zu ersparen, womöglich „dem feigsten Manne zur leichten Beute“ zu werden. Sie erreicht die Zusage Wotans, dass es nur ein Held sein solle (wobei sie an den künftigen Sohn Sieglindes denkt), der furchtlos das Feuer durchbrechen kann.

<sup>8</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=P73Z6291Pt8>

Wotan nimmt bewegt Abschied von seiner Tochter, sieht ihr zum letzten Mal in die Augen und küsst die Gottheit von ihr. Dann befiehlt er Loge (Loki), den Fels mit Feuer zu umgeben, und bestimmt: „Wer meines Speeres Spitze fürchtet, durchschreite das Feuer nie!“<sup>9</sup>



Walküren (Valkyrien), Gemälde von Peter Nicolai Arbo, 1865

<sup>9</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Walk%C3%BCre](http://de.wikipedia.org/wiki/Die_Walk%C3%BCre)

Zur Ukraine: Man kennt schon zur Genüge das Muster der Berichterstattung unserer gelenkten Medien, um zu wissen, was läuft (s.u.) ... Zu den Logen-lancierten bürgerkriegsähnlichen Zuständen in der Ukraine stellt sich aber doch die Frage:

Soll hier ein Konflikt (– auch durch das „Engagement“ der EU-Politiker für die sogenannte „Opposition“, inkl. Sanktionen –) „angeheizt“ werden, der sich zu einer schweren internationalen Bedrohung (NATO contra Anti-NATO<sup>10</sup>) „hochschaukeln“ könnte?

Am 23. Februar 2014 schließt das „Sotschi-Theater“ (Olympiade<sup>11</sup>) – dann könnte Russlands Putin eine andere Gangart bzgl. der Ukraine<sup>12</sup> einlegen (eigentlich kann Russland die EU-NATO nicht „direkt vor seiner Haustüre“ dulden) ...

F. William Engdahl schreibt über die Situation in der Ukraine:<sup>13</sup> ... *Jetzt gibt es Hinweise aus der Ukraine, wonach Washington, d.h. Nuland<sup>14</sup> und andere, auch die gewalttätigen Neonazis bezahlte,<sup>15</sup> die jüngst nach Kiew und in andere Städte gefahren sind, um dort gewalttätigen Aufruhr zu veranstalten, der der Regierung Janukowytsch Angst einjagen und ihn zum Nachgeben gegenüber den Plänen der USA veranlassen sollte. CNN die BBC und Mainstream-NATO-Medien vermitteln den Eindruck, als unterstützte die Mehrheit der Menschen in der Ukraine die Proteste gegen Janukowytsch, weil er das Assoziierungsabkommen mit der EU zugunsten Russlands abgelehnt hat. In Wirklichkeit will die breite Mehrheit einfach nur in Frieden leben, wie mir viele Menschen in der gesamten Ukraine bestätigen. Sie gehen nicht auf der Straße.*

*Wie erzeugen die NATO und Nuland – unter George W. Bush US-Botschafterin bei der NATO – den Eindruck, es handele sich um den Protest von Millionen? Indem sie die Neonazis des „Pravy Sektor“ (rechter<sup>16</sup> Sektor) organisieren und bezahlen, jene »Sicherheits«-Organisation, die mit der oppositionellen „Swoboda“-Partei in Verbindung steht und angeblich die militanten Demonstranten vor der ukrainischen Polizei schützt. Sie werden herumgekarrt, um friedliche Proteste in gewalttätige Zusammenstöße zu verwandeln, die dann passenderweise von vorab informierten westlichen Medien gefilmt werden.*

<sup>10</sup> Shanghai Cooperation Organisation (Anti-NATO): siehe Artikel 461 (S. 2-4), 462 (S. 3-5) und 505 (S. 3/4), 826 (S. 5)

<sup>11</sup> Man kann sich ja mal fragen, warum z.B. die russische Eishockeymannschaft von der USA mit 2:3 besiegt, und dann durch Finnland mit 1:3 geradezu gedemütigt wurde ...

<sup>12</sup> Vgl. Artikel 922 (S. 1 und 2 [Anm. 3]) und 966 (S. 3)

<sup>13</sup> <http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/geostrategie/f-william-engdahl/eine-fussnote-zum-nuland-ukraine-skandal-usa-bezahlten-gewalttaetige-demonstrationen.html>

<sup>14</sup> US-Diplomatin Victoria Nuland (\*1961) <http://www.tagesschau.de/ausland/ukraine-mitschnitt100.html>

<sup>15</sup> (Putin Berater) Glasjew: USA bewaffnen Oppositionelle: Die US-Regierung ... lasse der ukrainischen Opposition jede Woche 20 Millionen Dollar zukommen, und zwar für Waffen und andere Hilfen. Es gebe Informationen, dass auf dem Gelände der US-Botschaft Kämpfer ausgebildet und bewaffnet würden, sagte er Die US-Botschaft lehnte eine Stellungnahme dazu ab. Auf die Frage, ob Russland „aktiv eingreifen“ könnte, falls sich die Krise verschärfe, verwies Glasjew auf eine Vereinbarung aus dem Jahr 1994, in der Russland und die USA gemeinsam die Verantwortung für die Sicherheit und die Souveränität der Ukraine übernommen hätten, nachdem diese die sowjetischen Atomwaffen abgebaut habe. (Wenn nun die USA [und die EU] aus der Sicht Russlands die Vereinbarung von 1994 torpedieren ...)

<http://www.handelsblatt.com/politik/international/proteste-in-der-ukraine-glasjew-usa-bewaffnen-oppositionelle/9443878-2.html>

<sup>16</sup> Man stelle sich mal vor: NATO-EU unterstützt die „rechte Szene“ in der Ukraine! Aber eigentlich wundert es einen nicht (vgl. Artikel 1384, S. 5-10), weil bei uns auch den türkischen „grauen Wölfen“ freien Lauf gelassen wird (s. Artikel 762, S. 2; 765, S. 2-5). Zum Vergleich: Wenn in der BR“D“ ein Trauermarsch für einen ermordeten deutschen Jugendlichen stattfinden soll, dann bilden die Stadtverantwortlichen einen „runden Tisch gegen Rechts“ (s. Artikel 1144, S. 2). Wenn an die Opfer des wohl größten Kriegsverbrechens, die Bombardierung Dresdens (s. Artikel 1386, S. 1), gedacht werden soll, dann bilden „brave“ Dresdner Bürger einen „Ring gegen Rechts“ (I, s.u.). Warum eigentlich? Statistisch gesehen gehören zum sogenannten ... Rechtsextremismuspotential in Deutschland (II, s.u.) ca. 25.000 Menschen (2011). Das sind bei 80 Millionen Einwohnern gerade mal 0,031% der Bevölkerung. Daher kann man dieses tagtägliche über unsere Medien verbreitete (lancierte) „rechte Schreckgespenst“ (Bsp.: NSU) nur als Hysterie bzw. Phobie bezeichnen ...

(I) <http://www.dnn-online.de/dresden/web/dresden-nachrichten/detail/-/specific/10-000-Dresdner-bilden-Menschenkette-gegen-Rechtsextreme-1312038895>

(II) [http://de.wikipedia.org/wiki/Rechtsextremismus\\_in\\_Deutschland#Statistik\\_.28Kategorien\\_und\\_Zahlen.29](http://de.wikipedia.org/wiki/Rechtsextremismus_in_Deutschland#Statistik_.28Kategorien_und_Zahlen.29)

Die amerikanische Zeitschrift „TIME“ brüstete sich in einem Artikel sogar mit einem persönlichen Interview mit dem Führer der Neonazi-Möchtegern-»Revolutionäre« von „Pravy Sektor“, Dmitro Yarosh: »Exklusiv: Führer der ukrainischen rechtsextremen militanten Gruppe spricht gegenüber „TIME“ von Revolution« ...  
 Jetzt bestätigen mehrere Berichte aus der Ukraine, dass nicht nur Neonazis von „Pravy Sektor“ bezahlt werden, die im Land herumreisen und Zusammenstöße bei friedlichen Protesten provozieren. Auch Demonstrationen von Hunderten ukrainischer Bürger vor der US-Botschaft in Kiew, die ein Ende der US-amerikanischen Einmischung fordern, werden von den NATO-Mainstreammedien ignoriert oder behandelt, als hätte es sie nicht gegeben.



(Dmitro Yarosh, Führer von Pravy Sektor)

Am 23. Januar demonstrierten Tausende ukrainischer Mitglieder einer neuen Organisation »Bürger von Kiew für eine saubere Stadt« vor der US-Botschaft und forderten ein Ende der Einmischung der USA in der Ukraine und der Unterstützung für die gewalttätigen Neonazis von „Pravy Sektor“. Keine einzige westliche Fernseh- oder Rundfunkstation und keine Zeitung hielt es für nötig, über diese Demo zu berichten. Ivan Prosenko, Mitglied der »Bürger von Kiew für eine saubere Stadt«, erklärt: »Die USA stehen hinter den derzeitigen Ereignissen in Kiew. Das muss aufhören. Deshalb sind wir hier,

um der gesamten Welt zu sagen: USA - Stopp! USA - Wir brauchen Frieden.« Weiterhin berichten Ukrainer, dass es in Dnepropetrowsk, einer Stadt am Fluss Dnepr südwestlich der Hauptstadt Kiew, keine Demonstrationen gegen die Regierung gab. Alles war friedlich, bis ganze Busladungen von bewaffneten Neonazis aus Kiew eintrafen, um gewalttätige Proteste zu inszenieren, die von zuvor benachrichtigten westlichen Mainstreammedien gefilmt wurden, um zu »zeigen«, dass es überall im Land Proteste gäbe ...

(Fortsetzung folgt.)